Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Im Anblick Nürnbergs

Die Stadt Dürers und des Meistersingers Hans Sachs, reich an geschichtlichen Erinnerungen, die im Germanischen Museum ihren Niederschlag gefunden haben, ist das Ziel vieler Wanderfahrten. In diesen Tagen ist es 125 Jahre her, daß die einst freie Reichsstadt zu Bayern kam

Unser Bericht:

BILDER DER ZEIT

Aus Anlaß der Feier der 10jährigen Zugehörigkeit des Burgenlandes zu Österreich wurde in Oberschützen ein von den Studenten des dortigen Realgymnasiums und der Lehrerbildungsanstalt errichtetes Anschluß-Denkmal enthüllt, das einen germanischen Opferstein darstellt



In Deutschland ist in diesem Sommer mit den in verschiedenen Gegenden erstmalig errichteten Arbeitslagern der praktische Versuch eines freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt worden. — **Tübinger Studenten sind bei Munsingen mit Chaussierungsarbeiten eines Waldweges beschäftigt**

Origineller Besuch in Tempelhof. Das schwanzlose Flugzeug der Rhön-Rossitten-Gesellschaft nach der Landung im Berliner Flughafen. Diese Nur-Flügel-Maschine besitzt einen 28PS-Motor und zeichnet sich durch gute Manöverierfähigkeit und Stabilität aus

Fünf Jahre Verein Marinejugend Vaterland



Eine lustige Balgerei der V.M.V.-Jugend

Der V.M.V. hat sich außerordentlich günstig entwickelt und schult heute in über vierzig deutschen Städten auf fünfzig V.M.V.-Schulen etwa tausend Jungen im Alter von elf bis zwanzig Jahren. Dort werden sie, gleichviel welchen Beruf sie später ergreifen, in vorbildlicher Zucht auf ihre Lebensaufgaben vorbereitet. In den großen Sommerferien führte der Verein mit einer großen Anzahl Jungen eine Reise nach den Kanarischen Inseln durch, wo in Orotawa auf Teneriffa und Las Palmas längerer Aufenthalt genommen wurde.

Unten: **Deutsche Jugend auf der Reise nach Teneriffa**

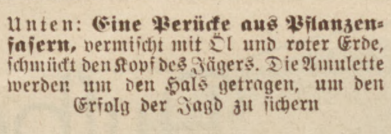


Das Ulmer Münster in Berlin. In 5800-stündiger Arbeit haben zwei Arbeitslose aus Ulm diese 2 Meter hohe genaue Abbildung des Ulmer Münsters geschaffen, um sich damit durch Umherziehen in den Großstädten ihren Unterhalt zu verdienen

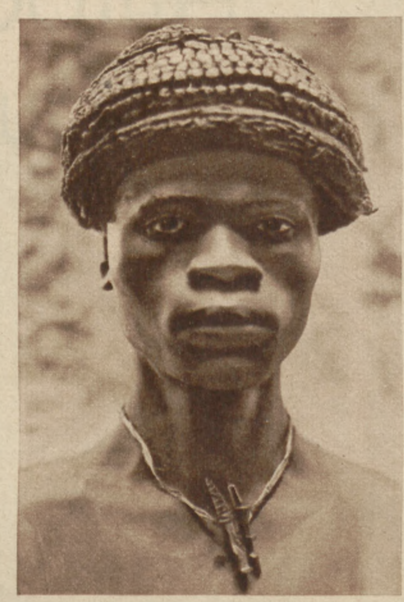




Schau über die Ergebnisse der deutschen Angola-Expedition im staatlichen Museum für Völkerkunde, Berlin. Eine Sonderausstellung bietet dort einen schönen Blick auf die reiche Ausbeute. Oben links: Dr. Baumann, der Leiter der Angola-Expedition. Daneben: Blasebalg der Tschokwe, Angola, Westafrika



Unten: **Eine Perücke aus Pflanzenfasern,** vermischt mit Öl und roter Erde, schmückt den Kopf des Jägers. Die Amulette werden um den Hals getragen, um den Erfolg der Jagd zu sichern





In Ögnitz im Warthebruch blühte zum ersten Male in diesem Jahre im Garten des Gastwirts Schulz eine 20jährige Schirmpalme. Der Blütenstock ist rund 1,50 Meter hoch. Die Blütezeit währte etwa vier Wochen. Es ist dies eine große Seltenheit, hier ein solches Exemplar in Blüte zu sehen. Diese Pflanzen pflegen erst in sehr spätem Alter zu blühen



↑ **Überlegener Sieg ward den deutschen Leichtathleten** beim Länderkampf Frankreich-Deutschland **in Paris.** Auf dieser ausgezeichneten Aufnahme des 110-Meter-Hürdenlaufes führt der Sieger Beschetznik die Läufer in prachtvollem Stil über die fünfte und vorletzte Hürde

Deutsche Sportsiege in Frankreich

Im Oval: **Paris—Brest—Paris,** das 1200 Kilometer lange längste Straßenrennen der Welt, wurde von dem Deutsch-Australier Oppermann in Rekordzeit von 49 : 23 : 30 gewonnen. — Ankunft des Siegers Oppermann am Ziel

Kunstfliegen trotz Sturm. Die deutsche Kunstflugmeisterschaft fand auf dem Berliner Tempelhofer Feld kürzlich bei einem Sturm von 70 Kilometer am Boden, von 90 Kilometer in 200 Meter Höhe statt. Gerd Achgelis, der junge blonde Friese, errang mit seinem „Kiebitz" den Meistertitel



Lange genug mußten die Berliner auf die Vollendung → des Europahauses warten. Nun begrüßt es die Ankömmlinge am Anhalter Bahnhof als neuestes Berliner Hochhaus

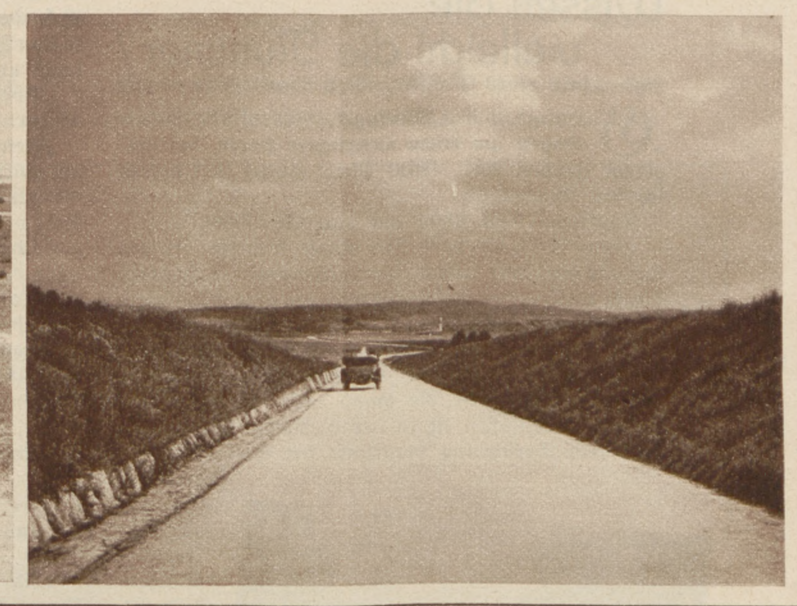
Aufbau im Burgenland

Nach den zahlreichen schönen Burgen auf den Bergen des weinfrohen Landes führt das Burgenland seinen romantischen Namen. — Burg Schlaining liegt in einer schönen Hügellandschaft

Vom verwahrlosten Landweg zur Autostraße. Eine Straße aus der Zeit der madjarischen Fremdherrschaft und was unter der zielbewußten Arbeit der deutschen Landesregierung daraus wurde →







Als im Spätsommer 1921 österreichische Gendarmerie die Deutsch-Österreich zugesprochenen Teile Westungarns besetzte, da fand sie ein völlig vernachlässigtes Land vor. Es hatte sich den ungarischen Machthabern nicht gelohnt, die Steuergelder dieser deutschen Bevölkerung auch für das deutschbesiedelte Westungarn zu verwenden. Die Straßen waren kaum zu benützen, die öffentlichen Gebäude verwahrlost, die Schulen, in die man die deutschen Kinder hineinzwang, wenn nicht gerade Verdummungsanstalten, so doch Unternehmungen, in denen planmäßig das Kind seiner deutschen Muttersprache entfremdet wurde, die magyarische Staatssprache aber auch nicht erlernte. Spitäler fehlten so gut wie ganz, denn durch die Lostrennung Preßburgs, das der Tschechoslowakei überantwortet wurde und die Herausreißung Ödenburgs, das bei Ungarn verblieb, waren die Krankenhäuser natürlich auch bei diesen Staaten verblieben. Österreich erhielt die Menschen, die liebliche Landschaft, die Wein-, Obst- und Gemüsegärten, den einzigartigen Neusiedlersee und einige begeisterte Führerpersönlichkeiten, die bald zu zeigen begannen, was man aus dem deutschen Grenzland, das den Namen Burgenland erhielt, machen könne.

Wer Gelegenheit hatte, in Abständen von etwa drei zu drei Jahren durch das schmale, verkehrsgeographisch gesehen außerordentlich ungünstig gegliederte Land zu fahren, der erst kann ermessen, was hier in ganz kurzer Zeit geleistet wurde. Mit dem Auto konnte man vor zehn Jahren so gut wie überhaupt nicht fahren, da blieb man hoffnungslos im Morast stecken. Im Jahre 1926 war es schon gelungen, die halbwegs erhaltenen Straßen so weit in Ordnung zu haben, daß der Autoverkehr möglich war, aber man mußte, um aus dem südlichen in den nördlichen Teil zu gelangen, mehr als hundert Kilometer Umweg machen, da durch die „Volksabstimmung" der Hauptknotenpunkt Ödenburg aus dem Lande gerissen worden war. Es mußte eine sehr kostspielige Umgehungsstraße errichtet werden, an der infolge der Geldknappheit nur langsam gearbeitet werden konnte. Heute verbinden mehr als 50 Autobuslinien auch den kleinsten Ort des Ländchens mit der Welt. Auf dem Gebiete des Schul- und Spitalbaues haben die Burgenländer ganz Hervorragendes geleistet und es ist hocherfreulich zu sehen, wie fein sich die Architekten der Landschaft angepaßt haben, wie sehr sie sich von dem reiz- und geistlosen Zweckbau der Zeit unserer Väter entfernt haben und lebensfrische Gebäude in die Landschaft stellten. Selbst Kirchen können diese Menschen noch bauen, ohne daß man an Ankers unseligen Steinbaukasten denkt. Heute pulst in diesem Lande, das unter der Herrschaft der magyarischen Grafen sein Eigenleben fast verloren hatte, wieder deutsches Leben, so wie einst. Die Jahre der Fremdherrschaft vermochten nur einen dünnen Firnis über dies Land zu streichen, der jetzt abfällt.

Es ist ein liebliches Land, mit seinen kühnen Burgen und tiefen Wäldern, seinen Rebenhügeln und Kastanienhainen, den Erdbeerplantagen und Obstgärten, und unten an den Gestaden des Sees, da ist's gar fein, wenn die vielen tausend Wasservögel heimziehen und rotgolden die Sonne hinter den Leithabergen zur Neige geht. Bisher war es der Obst- und Gemüsegarten von Wien, es wird aber bald auch sein Blumenbeet sein, das Burgenland, in dem Vater Haydn dem Volk die Singweise des Deutschlandliedes abgelauscht hat.

Seit zehn Jahren wieder mit dem Deutschtum vereint und kaum zu merken, daß es 300 Jahre ihm entfremdet war. Wie kurze Beine hat doch die Politik! Wenn nur der Mensch fest an seinem Volkstum hängt, dann kann ihn nichts überwältigen.

Jeder Deutsche aber, der Gelegenheit hat, den europäischen Südosten zu besuchen, sollte einen Besuch des Burgenlandes nicht vergessen. Er wird bei der vorbildlichen Gastfreundschaft der Bevölkerung überall herzlich aufgenommen werden und tiefe Eindrücke von der Schönheit des Landes und der Heimattreue seiner Bewohner als bleibenden Gewinn mitnehmen.

Sonderbericht für unsere Beilage von Fritz Heinz Reimesch mit Aufnahmen von Ernst Leibl

Das Burgenland mit seiner urwüchsigen Volkskultur ist die Wiege oder die Wirkungsstätte zahlreicher Männer, die eine allgemein deutsche Bedeutung genießen. — Lenau dichtete am Neusiedlersee seine Schilf- und Zigeunerlieder. Haydn schuf in Eisenstadt im Schloß Esterhazy die unvergängliche Weise der deutschen Nationalhymne. Eine Tatsache, die schlagend beweist, wie stark das Burgenland im Gesamtdeutschtum verwurzelt ist. Unser Bild zeigt das Geburtshaus des Komponisten Franz Liszt in Raiding. Er gehört zu den großen Söhnen des Burgenlandes ebenso wie zu den Großen des Deutschtums

Unten: **Eine Straße in Mörbisch** in der Nähe von Rust, dem berühmten Weinort des Landes. Im Hintergrund der Silberstreifen des Neusiedlersees

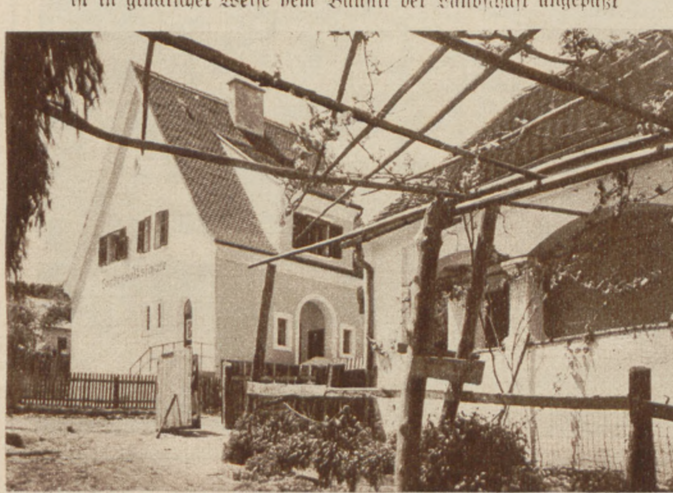


Das neue Landhaus in Eisenstadt ist der Sitz der Landesregierung



Neue Krankenhäuser sorgen für Wohlfahrt der Bevölkerung. Ein neuzeitlicher Bau in Pullendorf

Unten: **Neue Schulen heben die Volksbildung.** Diese Landesvolksschule ist in glücklicher Weise dem Baustil der Landschaft angepaßt



Junges burgenländisches Brautpaar

← **Das Burgenland ist ein Bauernland.** — Beim Dengeln der Sense



Alte Trachten und wunderschöne Bauernhöfe, ein Zeichen ungebrochener Volkskraft

Urwüchsig ist allerorts → noch das Volksleben der bodenständigen Bevölkerung. — Eine Type aus einem der Bauerndörfer am Neusiedlersee



Rohrschnitter vom Neusiedlersee



Wissen Sie vielleicht die Nummer?

Bekenntnis eines Bluffs / Von Paul Renovanz

„Gas weg“, warnt Wittfogel. Ich rolle in flachem Bogen um einen untersetzten Herrn, der aufgeregt Zeichen gibt. Fünf Meter hinter ihm bremse ich den Wagen ab.

Wittfogel steht schon auf dem Trittbrett.

„Was ist?“ Er hebt den Kopf. Schreie dringen auf uns ein. Wir haben eine anstrengende Tagesreise hinter uns — das da schreckt uns aus aller Müdigkeit.

„Sehn Sie selbst“, achselzuckt der Herr und zeigt auf einen funkelnagelneuen Roadster, in dessen Notsitz ein arg zugerichtetes Mädchen liegt. Wittfogel legt der Blutenden die Hand aufs Haar. Etwas Zartes, Tröstliches ist in der Gebärde. Aber schon diese leise Berührung verursacht der Verletzten neue Schmerzen.

„Ich habe drei Verbandpäckchen bei mir“, sagt Wittfogel langsam. — Der Fremde winkte ab.



Heimwärts

Lichter und Schatten — Aufn. Ilse Poddick — Abend am See

„Nicht nötig, meine Herren ... Keinesfalls etwas Ernstliches. Nur Hautabschürfungen. Sie müssen über M.? Dann tun Sie mir den Gefallen und fahren Sie am Kreiskrankenhaus vorbei. Ich bin der Oberarzt dort. Der diensthabende Kollege wird Ihnen das Mädel schon abnehmen.“ — Ein Lastkraftzug, der eine Minute nach uns die Unglücksstelle erreichte und nun mit laufendem Motor hält, versperrt die Straße. Der Doktor rät den Leuten, sich zum Teufel zu scheren. Unwillen furcht dieses verbindliche Gesicht. Alle Wetter, das war deutlich: wie gestochen drückt der Wagenführer den Gang rein. Natürlich, in der Sache hat er recht, der kouragierte Herr Doktor, aber im Ton haut er peinlich daneben. Immerhin, er ist der einzige, der den Kopf kühl behält. Kunststück — bei dem Metier!

Der Anhänger verschwindet unter windgebauschter Plane um die nächste Biegung ... eilig, als blase ihn der nackte Schrecken davon.

„Aber wie hat sich denn das alles hier zugetragen“, frage ich schließlich; „wie kommt die Verunglückte in Ihren Wagen? Warum drehen Sie nicht einfach um?“

Er macht eine ungeduldige Bewegung: „Dringende Verabredung; besondere Umstände, wissen Sie. Wie die Deern da reinkommt? Na einfach. Ein Motorradfahrer schleuderte sie — sagt sie wenigstens — zu Boden. Ich las sie auf. Gottesglück für sie. Sehn Sie sich bloß das Gesicht an, vor lauter Straßendreck nischt zu erkennen, sieht aber schlimmer aus, als es ist. Gott ja ... Strümpfe kaputt, paar Prellungen am Knie. Gibt sich, gibt sich. Kennt man. Nicht weiter erstaunlich, das. Bös allerdings der linke Arm — — — also wie nun, meine Herren?“

Wittfogel rennt zum Wagen. Die Schreie rennen hinter ihm her. Wittfogel breitet Decken auf die Hintersitze: Da erst bemerke ich in dem Roadster eine völlig teilnahmslose Dame auf dem Platz neben dem Steuer. — „Sind Sie die Mutter?“ fragte ich leise.

Die Frau antwortet mit einem Blick, in dem die blasse Verständnislosigkeit graut. Freilich, denke ich, der Schreck hat ihr zugesetzt. Und kriege selber langsam die Nerven zu spüren. Ach, diese unausgesetzten, gellen, zuckenden Schreie! Jede vernünftige Überlegung geht ja zum Teufel dabei! Ich lese die Zahl auf dem Nummerschild und vergesse sie. Ich laufe wie im Nebel ...

„Aber der Motorradfahrer?“ bringe ich mühsam hervor. — Der Doktor lacht mich harmlos an.

„Rennen Sie mal hinter jemand drein, der gerade am Horizont verschwindet. Nee, nee, ein garantiert aussichtsloses Vergnügen.“ Er macht eine knappe Kopfwendung, neben ihm steht, wie aus dem Boden gewachsen, ein Herr. Ich höre ein scharfes Flüstern: „Los!“ — und schon heben die beiden die Kreischende an Armen und Beinen aus dem Notsitz.

„Aber warum — hören Sie doch“, fahre ich dazwischen, „wozu quälen Sie sie denn hier heraus! Das ist doch unnütz! Sinnlos ist das!“ Die zwei machen starre, steife Gesichter, als hörten sie mich nicht. „Wenn Sie“, protestierte ich wütend, „wenn Sie schon als Arzt so wenig Interesse haben: das können wir jedenfalls nicht mitmachen.“ Stürzende Schreie zerklirren unter diesen Schritten ... Schreie, die uns wehrlos machen ...

* * *

Wittfogel nimmt das Steuer. Zieht Kurve um Kurve. Vorsichtig wie über Glatteis fährt er. Umsonst. Auch der gut federnde Wagen nützt in dem Fall nicht viel. Ich sitze mit rückwärts gewandtem Kopf, brülle der Brüllenden Trost zu. Jedes Wort geht hier unter. Sie hört mich nicht. Versteht mich nicht. Rast sich in irrsinniges Gewinsel. Aber ihre Blicke, gespenstisch blänkernd unter Schmutzkrusten, irren angstvoll über uns hin.

Wir hocken und rollen ... ein tolles spukhaftes Erleben engt uns die Brust. Am Wege stieren uns die Leute mit offenen Mäulern nach. Einer schreibt sich pfiffig-grimmig die Wagennummer auf. Natürlich, die halten uns für Mädchenhändler! Wittfogel stößt ein böses Knurren aus.

„Wir Schafsköpfe!“ knirscht er. „Wir zoologischer Sammelbegriff! Daß wir uns auch das Nervenbündel da aufhalsen ließen! Da stimmt was nicht! Im Leben ist der kein Oberarzt!“

„Wissen Sie vielleicht seine Nummer?“

„Dumm waren wir alle beide. Polizeiwidrig dumm.“

„Aber der Mann trat doch so sicher auf!“

„Bluff.“

„Unsinn.“

„Ich sage: Bluff!“

„Mensch, wenn Sie recht hätten?“

„Vermutlich hab ich recht. Sahen Sie sich die Dame an?“

„So benimmt sich keine Doktorsfrau.“

„Aha!“

„Was nun?“

„Da fragen Sie noch?

„Krankenhaus? — Zunächst lieber woanders hin.“

„Verstehe nicht.“

„Na selbstverständlich erst mal Polizei. Protokoll! Oder wollen Sie vielleicht in Deibels Küche kommen? Aufgepaßt. Wittfogel, vor uns die Lastkrafter! Die können den Fall einwandfrei bezeugen! Die werden wir noch brauchen! Ich notiere mal eben die Nummer. Danke, bißchen aufdrehen jetzt: die Straße läßt's schon zu.“ — — — Die ersten Häuser von M. fliegen vorbei. An der „Grünen Linde“ muß ein Schupo sein (verzeihlicher Irrtum; ist Sonntag heut). Hinter die Gotthardtstraße. Auch auf dem „Entenplan“ kein Tschako? Also zur Wache am Markt. Das Mädchen kreischt, barmt, kreischt, barmt. Ununterbrochen. Immer wieder. Kein Zweifel: kompletter Schock. Das Pflaster dringt mit Püffen auf sie ein. Guter Gott im Himmel, wir können's doch nicht ändern!

Jetzt. Halb geschafft! Uff! Ein Blauer stellt sich auf den Wagentritt: lotst uns zum Krankenhaus. Feine Eskorte. In allerbester Gesellschaft führen wir uns — — was doch die Leute gaffen ...

Jetzt und endlich: Das Tor weicht zurück — — erste, einzige brennende Frage an die Aufnahmeschwester: „Wie sieht Ihr Oberarzt aus, bitte? Klein? Untersetzt? Glattes gepflegtes Gesicht. Schwester?“

Deren Züge werden womöglich noch steifer als ihre Haube.

„Ja bitte“, dränge ich, „das ist von größter Wichtigkeit!“

Die Diakonisse sieht haarscharf an mir vorbei. (Sie hat einen Augenfehler, konstatiere ich. Oder sie denkt, ich will sie zum besten haben.)

„Klein?“ kargt sie. „Eher groß als klein.“

„Besitzt der Oberarzt einen Wagen, Schwester?“

„Möglich; möglich schon.“ Offensichtlich mißtraut sie mir, mißtraut mir sehr. Was ist da zu machen? „Vielleicht einen offenen Opel?“

„Das weiß ich nicht“, lehnt sie endgültig ab. —

„Viele Ärzte hier haben ihr Auto.“

„So. Und würden Sie jetzt, bitte, den diensthabenden Arzt rufen lassen?“

„Das kann ich nicht. Der Herr Doktor ist auf der Station.“

„Und das Mädchen, Schwester? Mir ist ernstlich darum zu tun, den Arzt zu sprechen. Schwester, Sie scheinen die Situation doch vielleicht zu unterschätzen? Aber am Ende haben Sie mehr Glück, Herr Wachtmeister. Wir müssen weiter. Wie, bitte? Warum wir Eile haben? Na hören Sie! Schließlich sind wir doch nicht zu unserem Vergnügen hier und haben das Unsrige getan. Namen, aber gern: wohnhaft da und da, steht übrigens im Führerschein. Wagennummer schon notiert? Bitteschön und nichts für ungut.“ — Wir kochen. Der Staatsbürger hat wieder mal eins auf den Hut gekriegt.

Wir schalten die Lichter ein.

„Das hat man nun davon“, schimpft Wittfogel vor sich hin, „verdreckte Polster und Undank obendrein.“

„Im Grunde lächerlich das alles“, höhne ich. „Nicht mal die Personalien des Mädchens hat er feststellen können. Die unsrigen waren ihm wichtiger.“

„Seine Sorge. Was mich bloß ärgert: Wie grüne Anfänger haben wir uns benommen. Die Nummer, die verdammte Nummer durften wir uns einfach nicht entgehen lassen!“

Ich nicke; ich schweige beschämt. Die Maschine summt und stürzt dem weißen Scheinwerferlicht nach. Schwärme von Insekten schießen in die grellen Kegel. Das Rauschen der Reifen macht so müde und gleichgültig. — „Was aber, Wittfogel“, taste ich nach einer Weile, „was dann, wenn die in M. die Lastkraftfahrer nicht mehr erwischt haben? Wenn nun der Posten, den der Kommissar an die Ausfallstraße beordern wollte, nicht mehr zurechtgekommen ist?“

„Dann sind wir eben die Karnickel. ‚Aliquid haeret‘, sollten Sie das noch behalten haben.“

„Nee, mein Lieber! Nischt ‚haeret‘, aber auch gar nichts bleibt hängen an uns, garantiert nicht! Wir gehen nachher sofort noch aufs Präsidium. Soll uns, hol's der Kuckuck, auch auf ein zweites Protokoll nicht ankommen. Einverstanden, Wittfogel?“

Das größte Wasserflugzeug der Welt, eine Großtat deutscher Arbeit

Der Besuch des Großwasserflugzeugs Do X in Neuyork war für die technikbegeisterten Amerikaner eine Sensation erster Ordnung.

Im Oval: Vor der Landung ein Blick aus dem Flugzeug auf Neuyork

Unten: Ein gigantischer Anblick. Do X vor dem Wolkenkratzerblock der amerikanischen Weltstadt

„Einverstanden", echot der. Er hat die Augen starr geradeaus. — — — — — — — — — —

Zwei Tage später stoße ich auf eine Zeitungsnotiz. Ich pfeife durch die Zähne, hänge mich ans Telephon: „Hallo, Wittfogel? Ja. Petrus Paulus hier. Moment, passen Sie mal auf: Im M'er Kreisblatt . . . M'er Kreisblatt, jawohl, aber lassen Sie mich doch bitte ausreden. M'er Kreisblatt gabele ich eine ganz besondere Wissenschaft auf. Spitzmarke: Unterm Motorrad . . . Motorrad — M wie Meingott; O wie ostentatives Zwischenquasseln — wie, Ihnen dämmert's? Schön . . . steht also: Die Tochter des Landwirts Qu. in S. kehrte am Sonntagabend mit dem Fahrrad (haben Sie eins gesehen?) von B. zurück. Da sie noch Anfängerin im Radfahren war, fiel sie im hiesigen Ort auf die Straße und wurde von einem bei dem Fleischermeister Th. in S. beschäftigten Fleischergesellen mit dem Motorrad überfahren. Die Verunglückte wurde nach einem Krankenhaus überführt. ‚Einem' ist gut, als ob es in der Gegend davon nur so wimmelte. Wie bitte? Arzt? Ob es der richtige oder vorgebliche war? Da fragen Sie mich zuviel, davon steht selbstverständlich kein Wort da. Wie? Wäre allerdings wesentlich zu wissen? Na für so wesentlich halte ich das ja nun wirklich nicht mehr. Hauptsache, die Kleine liegt nicht allzu fest in Gips. Aber ich will gern anregen: besuchen wir unseren Schützling einmal! Einverstanden? Und hoffentlich brauche ich dem Herrn Oberarzt nicht nochmals die Leviten zu lesen. Sie zweifeln nicht daran? Unter uns: ich auch nicht. Der Mann hat sich zu merkwürdig benommen. Also, fahren wir! Wann? Paßt mir ausgezeichnet. Wiedersehn, Wittfogel. Wiedersehn!" — — — —

Wer war der Mann?

Der Mann war jedenfalls nicht der Mann, für den er sich schnöden Sinnes ausgab.

Der Mann hatte „ganz einfach" Scherereien gescheut, vor seinem eigenen Liebeswerk Angst bekommen und uns, sozusagen, ein Kuckucksei gelegt.

Der Oberarzt hingegen war ein feiner Mann, der sich obendrein als Kenner und Besitzer eines überaus anständigen Kirschschnapses auswies. Auch sein Wagen konnte sich sehen lassen. Es war kein Roadster, am Rande bemerkt.

Rätsel und Witz

Günstiger Kauf

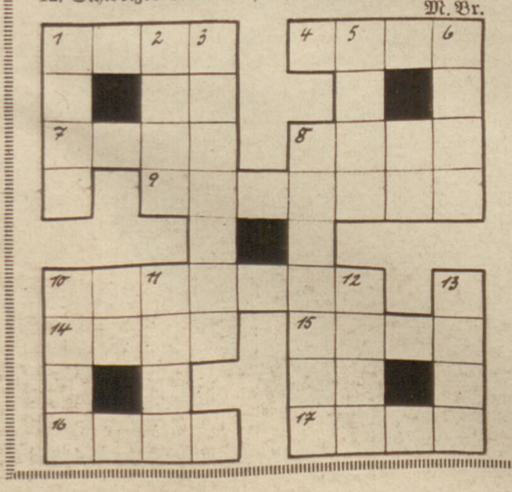
Im Kleiderladen des Herrn Ring
Ein Anzug zum Verkaufe hing.
Ich zog ihn an: Es war ein Spaß,
Weil er wie Rätselwort mir saß!
Und ich bezahlte ihn sofort,
Denn auch der Preis war Rätselwort. P. Kl.

Meisterarbeit

„Eins" lege an zu deines „Zwei" Gelingen,
Und wenn das „Drei" dazu du hast — wie man ja sagt —
Zur Ehre deines „Einszwei" wirst du fertig bringen
Das Beste — wenn's mit gutem „Einszweidrei" gemacht! T–l.

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Götzenbild, 4. Muse, 7. Stadt in Afrika, 8. Geliebte des Zeus, 9. Stierkämpfer, 10. alter Tanz, 14. Verordnung des Zaren, 15. Zeitrechnung, 16. Vater eines Riesengeschlechts, 17. Insel im Mittelmeer. Senkrecht: 1. Weibl. Vorname, 2. Lebenshauch, 3. bibl. Dulder, 5. Gesangsstück, 6. Kalifenname, 8. Kirchensonntag, 10. Begleiterin des Apoll, 11. Roman von Zola, 12. Schweizer Nationalheld, 13. tibetan. Priester. M. Br.



Silbenrätsel

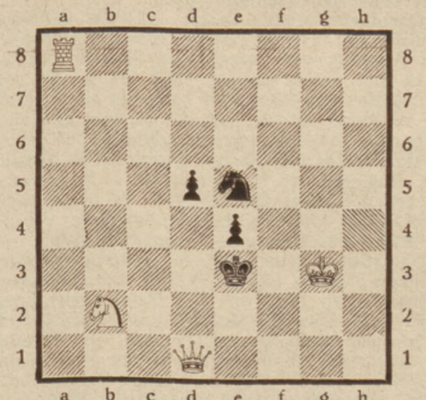
Aus den Silben: a—a—ak—all—as—che—de—der—di—di—do—dorf—e—e—e—e—e—fe—fe—feu—gall—gäu—gen—i—i—ka—kalb—king—ko—kon—kow—le—len—li—lis—litz—ma—mal—mus—na—nach—nan—nau—ne—neu—nim—nol—ot—pos—quent—ral—re—renz—ri—rin—ro—rod—sa—sau—se—se—se—ser—stre—ta—taf—tau—ti—un—vi—we—wörth—zan— sind 28 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Sinnspruch von Goethe ergeben („ch" gleich ein Buchstabe). Bedeutung der Wörter: 1. Kletterpflanze, 2. erhabene Lebensauffassung, 3. Stadt in Mecklenburg, 4. Insel im Mittelländ. Meer, 5. bayer. Hochland, 6. Schlachtort aus dem Befreiungskriege 1813, 7. großer Jäger, 8. römisch. Göttin, 9. Dichtungsart, 10. junges Haustier, 11. Blume, 12. Prophet, 13. Stoffart, 14. heilige Handlung, 15. bulgar. Staatsmann, 16. Oper von Lortzing, 17. deutscher Strom, 18. Patriarch, 19. Empfehlung, 20. Schmuck, 21. bibl. Männergestalt, 22. chinesische Stadt, 23. Stadt im bayr. Regierungsbezirk Schwaben, 24. weibl. Vorname, 25. Singvogel, 26. folgerichtig, 27. Trinkgefäß, 28. inneres Organ. Kln.



Mangelnde Hygiene

„Ah, da hast du ja einen treuen Kameraden". —
„Und nützlich ist er. Er leckt mir nämlich die Finger, wenn ich weiterblättern will."

Schach. Redigiert von Herm. Kuhlmann



Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Erik, 2. Isabella, 3. Nation, 4. Eskadron, 5. Inka, 6. Natal, 7. Zobel, 8. Galosche, 9. Ephesus, 10. Radau, 11. Agram, 12. Ursprung, 13. Gardine, 14. Erasmus, 15. Nitrat, 16. Bolivia, 17. Löffel, 18. Idiot, 19. Citrone, 20. Koran: „Ein einz'ger Augenblick kann alles umgestalten" (Wieland).

Magischer Rahmen: 1. Loeffel, 2. Elias, 3. First, 4. Faser, 5. Nestroy.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Tizian, 3. Rienzi, 5. Gerte, 7. Artus, 8. Limes, 10. Java, 12. Zeno, 13. Mode, 14. Serge, 16. Leander, 18. Basel, 19. Nixe, 20. Riga, 21. Pius, 22. Busento, 24. Gero, 26. Elsa, 27. Nade, 28. Togo, 30. Seni, 32. Laube, 33. Lori, 35. Rakete, 36. Olive. — Senkrecht: 1. Tivoli, 2. Anger, 3. Ritus, 4. Zikade, 6. Teja, 7. Arno, 9. Messer, 11. vale, 12. Zeder, 13. Mosel, 15. Genius, 17. Andersen, 18. Bagage, 21. Pisa, 22. Bude, 23. Toto, 25. Rose, 26. Elvira, 27. Rabe, 29. Golo, 31. Ninive, 32. Laute, 34. Rio.

Ehr und Zier: Hechtsprung.

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Verantwortlich: Dr. Ernst Leibl, Berlin-Zehlendorf



Seine Lieblinge sind die Pferde. So stark brach das Bauernblut in diesem Großstadtjungen durch, daß er nie mehr in die Stadt zurück möchte

Der freiwillige Arbeitsdienst auf dem Lande

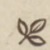




← **Der erste Artamanengutsherr** Georg Obendorfer auf dem Gute Limbach bei Wilsdruff in Sachsen im Gespräch mit dem Artamanenführer August Jörg Kenstler, einem gebürtigen siebenbürger Sachsen



Bei schwerer Erntearbeit





Nach heißer Arbeit ein kühlendes Bad



← **Artamanenmädel in der Küche**

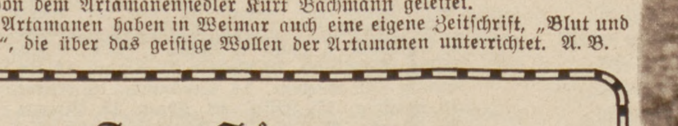
Die Frage der Arbeitsbeschaffung hat die Deutsche Regierung auf den Gedanken gebracht, den durch die Artamanenbewegung geschaffenen freiwilligen Arbeitsdienst durch Notverordnung weiter auszudehnen und unter behördliche Kontrolle zu bringen.

Die Artamanenbewegung wurde 1924 im Frühjahr auf dem Rittergut Limbach (Pächter Georg Obendorfer) unter der Führung des siebenbürger Sachsen Kenstler praktisch in das Leben gerufen. Um die Einführung dieses freiwilligen Arbeitsdienstes hatte sich die Jugendbewegung besonders verdient gemacht, die ihre Anhänger verpflichtete, nach Möglichkeit zur Ertüchtigung des Leibes ein Jahr der Berufsarbeit für den Dienst auf der Scholle zu opfern. Das Ziel der Artamanen ist: 1. Beschaffung ausreichender, geeigneter Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft und 2. die Belebung des ländlichen Lebens durch die Kulturbestrebungen der Jugendbewegung.

Die Artamanen arbeiten auf den Gütern, besonders des Ostens, in Gruppen unter Leitung eines auf den Umschulungsgütern des Bundes Artam vorgebildeten Führers. Die Artamanen setzen sich aus allen Berufsschichten zusammen und sind frei von parteilichen Bindungen. Artammädchen besorgen die Küchen der Gruppen. Die Entlohnung ist tarifmäßig. Das Einvernehmen der Gruppen mit den Landarbeitern und Gutsherrn ist ein durchaus gutes. Das achtjährige Beispiel des Artamanendienstes hat gezeigt, daß auch städtische Jugend der Landarbeit gut gewachsen ist.

In den einzelnen Provinzen und Ländern Deutschlands arbeiten die Artamanen als besondere Bünde, die aber alle aus der Stammartamanenschaft in Limbach herausgewachsen sind. Das Bundesamt der Artamanen ist auf der Artamanensiedlung Birkengrund bei Rauschen, Ostpreußen, und wird von dem Artamanensiedler Kurt Bachmann geleitet.

Die Artamanen haben in Weimar auch eine eigene Zeitschrift, „Blut und Boden", die über das geistige Wollen der Artamanen unterrichtet. A. B.



Der Sämann

Von Olifant Hoyer

Im Gleichschritt heiligen Tuns
wie ein Pendel hin und her
gehst du über die brache, dampfende Tafel des Feldes.
Mit der immer gleichen Gebärde
wirfst du das Korn in die Krume,
wie ein Priester, geweiht, waltest du deines Amts.
Denn du weißt, daß solches Tun uns
die Räder der Arbeit in Schwung setzt,
daß deine Mühe und Plage das Leben der Menschen erhält;
denn sie ernährt uns alle, die dunkle, schenkende Erde.
Warte, bald steigt von den braunen
Tafeln der Acker ein Schein,
grün und zart und verheißend
in das erwachende Licht.



aber jeder auf seine Weise